

L 175

# Nach 30 Jahren auf der Suche nach Erinnerungen

## Heinrich Harrer kehrte aus Tibet zurück

Lk. — Nur sieben Tage lang war Heinrich Harrer, weltweit bekannter Forscher, Bergsteiger und Buchautor, diesmal Gast in Tibet, das sich seit neuestem zögernd dem Tourismus öffnet. Vor drei Jahrzehnten verbrachte der in Österreich geborene Bezwinger der Eiger-Nordwand sieben Jahre lang auf dem „Dach der Welt“ und wurde dort zum Freund und Lehrer des heute im nordindischen Exil lebenden Dalai-Lamas, des Gottes und Königs der Tibeter.

Jetzt kehrte Heinrich Harrer von seinem ersten Tibet-Besuch nach so langer Zeit zurück und schilderte bei einer Zwischenlandung in Frankfurt vor dem Weiterflug nach Zürich seine Eindrücke. Verständlich, daß ihm, der das abgelegene Hochland unter den Eisriesen des Himalaja wie eine zweite Heimat lieb gewonnen hat, dort Erinnerungen auf Schritt und Tritt begegneten. „Sogar der 1,5 Kilometer lange Flußdamm, den ich seinerzeit in Lhasa gebaut habe, steht noch und funktioniert wie damals“, berichtete er. Auch seinem einstigen Wohnhaus, das heute in militärischem Sperrgebiet liegt, konnte er nach einigem Hin und Her einen Besuch abstatten.

Doch auch Enttäuschungen blieben dem nun bald 70jährigen nicht erspart. „Das alte Lhasa gibt es nicht mehr“, mußte er resigniert erkennen. „Und anstelle des wildromantisch wuchernenden Parks zu Füßen des Potala, dem Sitz des Dalai-Lamas, dehnen sich heute nur noch öde Wellblechdächer.“

Ganz langsam beginnt sich das von den Chinesen okkupierte Land von den Stürmen der Kulturrevolution zu erholen, die es jahrelang durchtobten und hinwegzufegen versuchten, was an langer Tradition und religiösen Vorstellungen nicht ins kommunistische Konzept paßte. Erschütternde Bilder von der Zerstörung der Tempel und Heiligtümer und von der Not der Menschen lenkten das Interesse der Welt auf das Schicksal dieses Himalaja-Staates. Mit der Wende in der chinesischen Politik

bahnt sich nun anscheinend eine Umkehr an.

„Eine Wiedergeburt der Religion“ glaubt Heinrich Harrer, der Tibetisch wie seine Muttersprache beherrscht, zu erkennen. „Sie kommen alle wieder hervor, Gebetsfahnen flattern wieder neben den roten Flaggen, und allmählich ziehen auch Mönche wieder in die leeren Klöster ein.“

Das Bildmaterial von 150 Filmen und die Eindrücke seiner jüngsten Reise will der nimmermüde Forscher demnächst zu einem vergleichenden Bericht über das Tibet von einst und heute in einem Buch zusammenfassen. „Und hoffentlich werden es auch die Chinesen lesen.“ Mit reicher, wenn auch oft teuer erkaufter Filmausbeute kehrten mit Harrer der Regisseur Manfred Pessel und der Kameramann Dieter Krammig vom Hessischen Rundfunk zurück, die den Tibet-Kenner aufs Dach der Welt begleitet haben und für den Herbst dieses Jahres eine große Dokumentationssendung für das Fernsehen unter dem Titel „Wiedersehen mit Lhasa“ vorbereiten. Moderator dieses Berichts wird — selbstverständlich — Heinrich Harrer sein.

FRANKFURTER NEUE PRESSE  
vom 16. April 1982